Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 35

Artikel: Esspilze oder nicht?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-482772

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stalin erklärt eine Zusammenkunft mit dem polnischen Nationalcomité noch als verfrüht

„... oder, wenn Sie bitte hier Platz nehmen wollen!"

Eßpilze oder nicht?

Amerikanische Humoreske
von Stephen Leacock

Ich liebe die Pilze sehr. Oft gehe ich aufs Land hinaus, um mir einen Korb voll zusammenzusuchen. Ein Stück weit nehme ich sie dann mit auf den Heimweg; dann werfe ich sie weg.

Zuweilen nehme ich sie auch nur bis zum Zaun der Weide mit und werfe sie dort weg — und wenn es gut geht, kommen sie in der Stadt in einen Abfallkübel. Oft gehe ich allein auf die Pilzsuche, manchmal nehme ich aber einen Bekannten mit, der ebenfalls Pilzliebhaber ist — dann werfe ich die Pilze vielleicht nicht weg, bis wir uns «good-bye» gesagt haben.

Sehen Sie, die Schwierigkeit liegt darin, daß ich mich immer fragen muß: Sind die verfl... Dinger auch eßbar? Wenn ich sie pflücke, bereitet mir diese Frage keine Sorge. Später kommen dann die Skrupel. Sind es wirklich eßbare Pilze, oder sind es von jenen tödlichen Gewächsen — wie heißen sie nur schon — Culex americanus? oder Codex siniaticus? — Item, jene Sorte, die einen Menschen in weniger als einer Minute tötet.

Und doch scheint es mir oft schade zu sein, die schönen Pilze wegzuwerfen, ohne sie wenigstens zu versuchen, oder — wenn ich sie schon bis in die Stadt bringe — sie irgendeinem Freund zu schenken.

Das erinnert mich an den Tag, da ich meine Schwämme Arthur Hart, oder besser gesagt Art 'Art — um ihn beim Namen zu nennen, den er sich selbst zugelegt hatte — gab. Art war ein freundlicher, kleiner Kerl und hatte es gerne, wenn man ihn bei seinem Vornamen Art statt seinem Uebernamen 'Art nannte.

Wenn er glaubte, einen neuen Bekannten gefunden zu haben, pflegte er zu erklären: «Wissen Sie, ich bin kein Freund von Formalitäten. Wenn Leute beginnen, mich 'Art hier und 'Art dort zu nennen, sage ich immer, «Hören Sie, altes Haus, nennen Sie mich nicht 'Art; sagen Sie mir einfach Art.»

Well, eines Tages kehrte ich vom Pilzsammeln zurück und hatte eben meinen Korb voll in einen Abfallkessel geleert, als ich meinen Freund Webber traf, der mir einen weitern Korb voll Schwämme gab. Solange Webber in Sicht war, konnte ich sie nicht wegwerfen, und ich hatte sie daher noch bei mir, als ich Art traf.

«Donnerwetter», sagte er, «sind das schöne Pilze!»

Ich nahm an, daß er über Pilze Bescheid wisse und sagte daher: «Nimm sie, Art, ich habe schon welche.»

Art verließ mich dankbar mit den Pilzen.

Am andern Tag lautete die erste Frage, die man mir auf der Straße stellte: «Hörten Sie's schon wegen Arthur Hart? Man glaubt nicht, daß er davonkommen wird.»

«Großer Cäsar!» entgegnete ich. «Was ist los mit ihm?» — obschon mir Düsteres schwante.

«Vergiftet, sagen die Aerzte; er muß irgend etwas gegessen haben. Nur erklärte Arthur, er hätte nichts Besonderes zu sich genommen.»

Ich nahm mir vor, auch nichts von den Pilzen zu sagen, wenn Art nichts davon erzählte, nicht einmal später. Solch begrabene Erinnerungen wie diese müssen auf das Konto des Lebens gebucht werden.

Es ging Art aber wieder besser. Vor einigen Tagen sah ich ihn auf der Straße und sagte: «Art, es tut mir schrecklich leid, daß ich dir diese giftigen Schwämme gegeben habe, es war nett von dir, nichts davon zu sagen.»

«Hu, nein!», erwiderte Art. «Ich habe die Schwämme nicht gegessen. Ich warf sie weg, sobald du außer Sicht warst. Das tue ich immer.»

«Was hat dich denn vergiftet, Art?», fragte ich. ...

Art schaute sich um, legte die Hand vor den Mund und sagte mit gedämpfter Stimme: «Alkoholvergiftung!»

Es scheint, als sei in dieser Geschichte eine Moral enthalten. Aber man könnte sie mir falsch auslegen. Deshalb verzichte ich darauf, den entsprechenden Schluß zu ziehen. Ich lasse den Korken lieber stecken.

(Deutsch von es.)

Die Stimme der Oelsardine

Der kürzlich plötzlich verstorbene Schweizer Emilio Noé, wohl der beste Tierstimmenimitator der Welt, besaß Humor und Schlagfertigkeit. Als ihn ein Variétébesucher in Verlegenheit zu bringen versuchte und die Stimme einer Oelsardine hören wollte, frug Noé lakonisch: «Mit oder ohne Gräte?» Ob der nun folgenden Lachsalve geriet der Frager in Verlegenheit und versuchte hastig das Lokal zu verlassen, stolperte aber über den Läufer — Orientteppiche kauft man bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich — und fiel der Länge nach auf der Bauch. Darauf Noé: «Sie wollen sich wohl zum Bauchredner ausbilden!» Erneutes homerisches Gelächter!

Hotel City und Restaurant CASA Ticinese
Steinenvorstadt 14 Basel
Das Klein-Hotel mit der heimeligen Atmosphäre. Werner Mathys